

Wo Hilfe Not tut!

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **21 (1945-1946)**

Heft 39

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-712089>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fahrt ins Elsaß

Nicht alle Schweizer fühlen sich mit den Elsässern so sehr verbunden wie die Landschättler und Basler. Es war deshalb auch nicht erstaunlich, daß sich zur **Elsaßfahrt**, die der UOV Baselland am 12. Mai durchführte, mehr als 150 Teilnehmer meldeten. Mitglieder und Gäste (der UOV hatte freundlicherweise auch die Mitglieder der Offiziersgesellschaft Baselland eingeladen) wissen dem Vorstand vielen Dank für die tadellos organisierte, interessante und lehrreiche Fahrt ins oberelsässische Kriegsgebiet.

In fünf großen modernen Mülhauser Cars ging die Fahrt vom Lysbüchel vorerst zum Elektrizitätswerk Kembs. Heute kann dort kaum mehr festgestellt werden, daß die Anlagen durch Kriegshandlungen gelitten hatten. Auf der Weiterfahrt nach Neu-Breisach ist Niffer das erste Dorf, von dem man den Eindruck erhält, daß kein Haus unbeschädigt geblieben sei. Kurz vor Neu-Breisach wird ein auf eine Mine aufgelaufener mittlerer Panzerwagen besichtigt; es liegen deren mehrere vor dem von Marschall Vauban unter Turennes stark befestigten Städtchen. In diesen weit über 200 Jahre alten Befestigungsanlagen hauste die Zivilbevölkerung fast drei Monate und überstand dort das schwere, scheinbar irrtümlich erfolgte Bombardement, das im Februar vergangenen Jahres den Stadtkern vollkommen in Trümmer legte.

Statt der Brücke verbindet eine große Pontonfähre Neu-Breisach mit dem schwer mitgenommenen Badisch-Breisach.

In Colmar erinnert uns außer den zahlreichen Invaliden wirklich nichts daran, daß wir uns nicht in der Heimat befinden, am wenigsten das ausgezeichnete Mittagessen und der vortreffliche Traminer, die uns im Hotel Bristol serviert wurden. Während des Mittagessens erklärte Capitain de Guimont in großen Zügen den Verlauf der Schlacht im Elsaß.

Am Nachmittag fahren wir weiter nordwärts. Ostheim ist das erste restlos zerstörte Dorf; doch wie ein Symbol haust auf einer stehengebliebenen Giebelwand ein Storch mit zwei Jungen.

Waren in Ostheim rund vier Fünftel der Gebäude zerstört, so sind es über 90 % in Mittelwihr, wo sich vor wenig mehr als Jahresfrist die Deutschen verzweifelt zu halten suchten.

Durch prächtige, gutgepflegte Rebberge fahren wir nach dem pittoresken Kaysersberg, zu Füßen der im Kriege 1914/18 so heftig umkämpften Vogesenhöhen.

Auf guten, vorzüglich signalisierten Straßen fahren wir nach Colmar zurück. Das Tempo muß nur der vielen Notbrücken wegen ab und zu verlangsamt werden; denn jeder auch noch so kleine Uebergang ist restlos zerstört worden. Nach einem unfreiwilligen Halt (der beim Autofahren dazugehören soll) erreichen wir nach 1900 Mülhausen. Am Soldatendenkmal werden die gefallenen elsässischen Kameraden durch Niederlegen eines prächtigen Kranzes, ein paar träge Worte von Kamerad Mohler und eine Minute Stillschweigen geehrt.

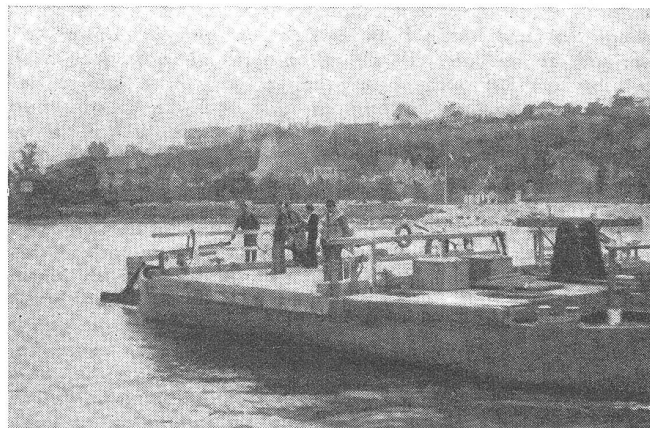
Ohne Zwischenfall erreichen wir unsern Ausgangsort. Manchem unter uns hat erst dieser Ausflug so recht zum Bewußtsein gebracht, wie dankbar wir unsern Schöpfer sein müssen, daß er uns vor dem Krieg bewahrte. Gesehen haben wir auch, welche gewaltige Anforderungen der Krieg an den Soldaten stellt. Anforderungen, denen wir nicht gewachsen sein können, wenn wir uns nicht in **außerdienstlicher Tätigkeit**, wie sie die Unteroffiziersvereine bieten, weiterbilden. Daß daneben auch Kameradschaft, die im Kriege von größerer Bedeutung ist, als wir es uns vorstellen, gepflogen wird, bewies diese Fahrt ins Elsaß aufs neue. ke.

Wo Hilfe Not tut!

Unter dem Titel «Die Not ist groß» haben wir im «Schweizer Soldat» vor einiger Zeit über die gräßlichen Zustände im kriegsversehrten Ausland berichtet. Eine Fahrt durchs Elsaß bestätigte von neuem, daß noch überall schwere Wunden klaffen, daß die notwendigsten Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens vielerorts gänzlich fehlen und daß allgemeine Verhältnisse vorherrschen, welche aktive schweizerische Hilfe als dringend erscheinen lassen. Das furchtbare Antlitz des Krieges blickt uns hier entgegen, ein Bild der Zerstörung als Ausfluß menschlichen Hasses. Vor diesem Elend können wir uns bewahren, wenn die Armee stets bereit und auf der Höhe ihrer Aufgaben bleibt. Was wir im Bilde sehen, sind die unmittelbaren Spuren des Krieges, gleichzeitig aber die mittelbaren Folgen mangelhafter Abwehrbereitschaft! E. Sch.



So sieht das Dorf Mittelwihr heute noch aus. Im Vordergrund ein zerschossener deutscher Tank.



Die von deutschen Kriegsgefangenen bediente Pontonfähre verbindet Neu-Breisach mit Breisach (Baden).



Was vom Zentrum der Ortschaft Ostheim (b. Colmar) übrigblieb.



Mittelwihr, einst ein blühendes Dorf aus der berühmten Elsässer Weingegend, wurde zu über 90 Prozent zerstört.